

erdhund⁵⁵), siz. *marmuttedda* „Murmeltierchen“ (Messina)⁵⁶ prov. *dormioné* „Siebenschläfer“⁵⁷), friaul. *farco* „Schwein“⁵⁸). Auffallend gaskon. *buhin* „Kröte“ < lat. *bufo*⁵⁹) und (Perugia) *taragnala* = *terragnola*⁶⁰). (Scherzhafter Vergleich mit der in den Ackerfurchen nistenden Feldlerche⁶¹). — Auf nicht geklärte mythische Beziehungen spielen an die sonderbaren Namen ital. *patrefundaco* (Lecce) „Vater der Ratte“⁶²) und siz. *sòcira da serpi* „Schwiegermutter der Schlangen“⁶³). Vgl. auch Jaberg-Jud AJS Karte 447.

Ein Charakteristikum des M.s ist der von ihm aufgeworfene Erdhügel. Der Hügel ist das Sichtbare, das Tier sieht man selten. Daher steht der Name des Hügel für den M. So heißt z. B. in Maastricht der M. *moutheuvel*⁶⁴). In Italien tritt in vielen Gegenden *tapanara* (*tupanara*, *lopanara*) „M.hügel“ für „M.“ ein⁶⁵). Bemerkenswert aromun. *muşuroniū* „Ameisenhaufe“ > „M.hügel“ > „M.“⁶⁶).

Auf die angebliche Blindheit oder das schlechte Sehvermögen des Tieres beziehen sich: nassau. *schel*, *scheler*⁶⁷), ferner ital. *cicòrbela* (Perugia) = *caeca* + *orba*⁶⁸), *gatta-ceca* „blinde Katze“ (Pesaro)⁶⁹), *tisfopòndico*, *tisfopòndico* „blinde Ratte“ (Lecce)⁷⁰).

Volkstümliche Schelt- und Scherznamen des M.s liegen aus Mecklenburg vor⁷¹): *de oll mullworm*, *de dull m.* (*dull* = toll), *de oll mussworm*, *de oll pussw.*⁷²). Häufig sind imperative Bildungen z. B.: *Kratz in de schiet* (Scheiße)⁷³), *kruup achter'n tuun*⁷⁴) „kriech' hinter den Zaun“, *kruup in'-t lock*⁷⁵) „kriech' ins Loch“.

¹) Palander *Ahd. Tiernamen* 26. ²) Schrader *Reallex.* 534 f. ³) Woeste *Wb.* ⁴) Palander op. cit. 27. ⁵) Schrader a. a. O. ⁶) Palander a. a. O. ⁷) Dalla Torre *Tiernamen* 64. ⁸) Höhn *Tod* 308. ⁹) *Schwäbisches Wb.* 1, 545. ¹⁰) Drechsler 2, 232. ¹¹) Frings *Beiträge* 214. ¹²) a. a. O. ¹³) Meyer-Lübke *REWB.* Nr. 5652. ¹⁴) Bartsch *Mecklenburg* 2, 175. ¹⁵) Ebd. ¹⁶) Wossidlo *Mecklenburg* 2, 336. ¹⁷) *Beiträge* 226 f. ¹⁸) Wossidlo a. a. O. ¹⁹) Bartsch a. a. O. ²⁰) Strackerjan 2, 150. ²¹) Sartori *Westfalen* 48. ²²) Leithaeuser *Volkshundliches* 1/1, S. 23 f. ²³) Wossidlo op. cit. 2, 336. ²⁴) Leithaeuser a. a. O.; Wos-

sidlo a. a. O.; OstfrJb. 1, 89. ²⁵) Riegler *Tier* 13. ²⁶) Carinthia 96, 66. ²⁷) Dalla Torre *Tiernamen* 64 f. ²⁸) Satter *Gottscheer Tiernamen* 20. ²⁹) Wossidlo a. a. O. ³⁰) OstfrJb. 1, 89. ³¹) Sartori *Westfalen* 48. ³²) Frings *Beiträge* 225²⁸. ³³) Schürr in *ZfrPh.* 47, 509. ³⁴) Meyer-Lübke *REWB.* Nr. 3401. ³⁵) Rol-land *Faune* 7, 9; Schürr in *ZfrPh.* 47, 508. ³⁶) Garbini *Antroponimie* 939. ³⁷) Ebd.; vgl. port. *escavaterro*. ³⁸) Garbini op. cit. 939. ³⁹) Meyer-Lübke *REWB.* Nr. 7434; Bertoni in *ARom.* 2, 80. ⁴⁰) Garbini op. cit. 941. ⁴¹) Carinthia 96, 64. ⁴²) Wartburg *EFWB.* 2, 14. ⁴³) Dalla Torre *Tiernamen* 64 f. ⁴⁴) Palander op. cit. 28. ⁴⁵) Edlinger *Tiernamen* 74 f. ⁴⁶) Drechsler 2, 232. ⁴⁷) Rosenmüller *Naturgeschichte* 226. ⁴⁸) op. cit. 500 ff. ⁴⁹) op. cit. 927 ff. ⁵⁰) Höhn *Tod* 308. ⁵¹) Leithaeuser op. cit. 1/1, 23 f. ⁵²) Edlinger op. cit. 74 f. ⁵³) *Faune de Grèce* 13. ⁵⁴) Edlinger a. a. O. ⁵⁵) Leithaeuser a. a. O. ⁵⁶) Garbini op. cit. 943. ⁵⁷) Sébillot *Folk-Lore* 3, 13. ⁵⁸) Garbini op. cit. 941. ⁵⁹) Meyer-Lübke *REWB.* Nr. 1374; Schürr op. cit. 47, 509. ⁶⁰) Garbini op. cit. 943; Meyer-Lübke op. cit. Nr. 8670. ⁶¹) Schürr a. a. O. ⁶²) Garbini op. cit. 942. ⁶³) op. cit. 943. ⁶⁴) Frings op. cit. 216. ⁶⁵) Garbini op. cit. 928 ff.; Schürr op. cit. 47, 501 f. ⁶⁶) Hiecke *Tiernamen* 124. ⁶⁷) Frings op. cit. 225. ⁶⁸) Garbini op. cit. 943. ⁶⁹) Ebd. ⁷⁰) op. cit. 942. ⁷¹) Wossidlo op. cit. II/1 S. 5. ⁷²) Freie Bildungen nach Wossidlo (briefl.). ⁷³) Wossidlo op. cit. 8. ⁷⁴) op. cit. 72. ⁷⁵) op. cit. 5.

2. Biologisches: Schon oben sahen wir, daß gewisse volkstüml. M.namen das Tier als blind bezeichnen. Die sehr kleinen Augen sind gänzlich in dem dichten Pelz verborgen. In noch höherem Grade macht der südeuropäische M. (*talpa caeca*) den Eindruck der Blindheit. Bei diesem sind die Augenlider so geschlossen, daß sie nur mikroskopische Öffnungen zeigen⁷⁶). Schon im Altertum galt der M. als blind (Aristoteles). Vgl. die altgriech. Redensart: *τυφλότερος σπάλακος* „blinder als der M.“⁷⁷). Der M. wird vom Volke nicht selten mit dem zu den Nagetieren gehörigen Blindmoll (*spalax typhlus*) verwechselt, dessen Sinnesorgane tatsächlich stark verkümmert sind. So bezeichnet neugriech. *τυφλοπόντικος* sowohl den M. als auch den Blindmoll. Im Mittelalter glaubte man, der M. habe keine Augen oder könne sie nicht gebrauchen, weil sein Fell sie verdecke. Vgl. Brunetto Latini *Li livres dou tresor* (Paris 1863) zitiert bei Wü-

lichen Ceremonien ... mit murmlen vnd fließen" ¹⁵). Die Besprechungsformeln heißen in Schönhölzig, Kr. Dt.-Krone, „Flüsterverse“ ¹⁶). In zahllosen Berichten über Beschwörungen oder Besegnungen wird angegeben, daß die Formeln gemurmelt werden ¹⁷), es ist unnötig, dafür hier Belege zu häufen. In einem Schwank über das Segensprechen kann es daher heißen: „was sie beim Besprechen sage, das bleibe sich gleich; sie müsse nur leise sprechen und drei Kreuze darüber machen“ ¹⁸). Gelegentlich wird berichtet, daß die beschwörenden Worte leise gemurmelt wurden und nur der ständige Zusatz deutlich gesprochen: „Im Namen des Vaters usw.“; als Grund wird dabei angegeben, daß die Formeln von den Wissenden streng geheimgehalten und nur an einen nahen Verwandten weitergegeben wurden ¹⁹). Die finnländischen Schweden begründen das M. damit, daß die heiligen Worte ihre Kraft verlieren könnten, wenn einer der Anwesenden sie während der Besprechung lerne ²⁰). Daß man, wenn man eine Krankheit loswerden will, indem man sie seinem Feind zu bringen sucht, den dazu nötigen Spruch „leise bei sich“ sagt ²¹), ist begreiflich. Die Geheimhaltung mag das Hauptmotiv für das M. sein, aber das Leisesprechen der heiligsten liturgischen Texte im kirchlichen Kultus wirkte in christlichen Ländern sicher als Vorbild mit; die Besprechungen wurden und werden ja trotz aller Bekämpfung durch die Geistlichen im Volk durchaus nicht für etwas Unchristliches angesehen.

Besondere Beachtung verdient das ins Ohr Sagen im Aberglauben ²²), s. dafür den Artikel Ohr.

¹⁵) Zu den Literaturangaben für die Antike: Anm. 8, 124; Anm. 9; Schmidt in RVV. IV, 1, 55. Vgl. außerdem die Literaturnachweise in Bd. 3, 363 Anm. 68; Hopfner *Griech.-ägypt. Offenbarungszauber* 2, 181; Fiedler *Antiker Wetterzauber* 44. Auf der Scheu der Juden, den heiligen Namen Gottes Jahwe zu gebrauchen, beruht es, daß nach dem palästinensischen Talmud der Hohepriester (jedenfalls in der letzten Zeit des Tempelkultus, also vor 70 n. Chr.) im Gegensatz zur früheren Sitte ihn nur mit ganz leiser Stimme aussprach: ZfMissionsk. u. Rw. 42 (1927), 178. ²¹) Baum-

stark *Die Messe im Morgenland* 10ff. ²²) Kramp Stimmen d. Zeit 110 (1926), 284; Thalhofer *Hdb. d. kathol. Liturgik* 2, 137ff. Es liegt nahe, das Flüstern der Konsekrationsworte auf das magische M. zurückzuführen (so Mensching *Das heilige Schweigen* RVV 20, 2, 100), s. aber Casel *Gnomon* 4 (1928), 148. ⁴) Thalhofer a. a. O. 2, 135f. ⁵) Casel *Die Liturgie als Mysterienfeier* 143 (Mensching a. a. O. 126); beim klösterlichen Stundengebet „verstummt bei dem Worte Paternoster der Mund, und er löst sich erst wieder bei der Bitte: et ne nos inducas in tentationem“; Heiler bei Mensching a. a. O. 84. ⁶) Mensching a. a. O. 84f. Weiteres bei Kroll ARw. 8 Beiheft (1905), 42f. ⁷) Alt *Der christliche Cultus* 1, 169. ⁸) Hess. Chronik 8 (1919), 33. ⁹) Rud. Gwerb *Bericht von dem abergläubigen und verbottnen Leuth- und Psychbesägen* (Zürich 1646); Jetzt reden sie leiß, bald lauth, oder mit halb gebrochner Stimme, von fünff wunden Christi, von seinem Blut vnd Tod, in der drey höchsten Nammen, so wahr, als Maria die Jungfrau ein Kind gebahr ...: ZfV. 4 (1894), 448; Frischbier *Hexenspr.* 26 behauptet: Der Segen wird nie laut gesprochen, sondern nur leise gemurmelt. ¹⁰) Grimm *Myth.* 2, 1023f. ¹¹) Seyfarth *Sachsen* 68f. ¹²) Schrijnen *Nederl. Vh.* 2, 305. ¹³) Gießener Familienblätter 1908, 335; Heimat im Bild (Gießen) 1926, 44; Der Schollenpflüger (Melsungen) 13 (1933), 13. ¹⁴) Fox *Saarländ. Vh.* 296; Siebenb.-sächs. Wb. 1, 553. ¹⁵) ZfV. 4 (1894), 448; zu „flisme“ s. a. Schweizld. 1, 1212. ¹⁶) Unsere Heimat (Köslin) 1929 Nr. 13 S. 3. Über ein „Flüsterbok“ aus Vorpommern von 1823 berichtet Die Dorfkirche 5 (1912), 302ff. Vgl. a. holländ. „luisterzuster“, „luister-vink“ für Hexe: Grimm *Myth.* 3, 364. ¹⁷) S. z. B. DWb. 6, 2720. ¹⁸) Jahn *Pommern* Nr. 447. ¹⁹) E. H. W. Meyer *Ein niedersächs. Dorf am Ende des 19. Jhs* 230. ²⁰) Forsblom *Magisk folkmedicin* (Finlands svenska folkdiktning 7, 5), 3. Dazu stimmt die Erklärung bei Fiedler a. a. O. ²¹) Karpathenland 3 (1930), 82. ²²) Hier sei nur auf die inhaltsreiche Abhandlung von Sartori *ZfV. 20—21* (1923/24), 2ff. verwiesen. Zu den Ausführungen im Art. „flüstern“ über antike Götterstatuen, denen man seine Bitten und Fragen ins Ohr sagt, s. noch Weinreich *Θεολ. ἐνθύματα* Athen. Mitt. 37 (1912), 56ff. Hepding.

Murmeltier (marmota marmota). Ahd. muremunto, später murmenti, mhd. mürmendin. Aus lat. mus(rem) montis ist rätoromanisch murmont entstanden, das der ahd. Form zugrunde liegt ¹). Anders Kluge (*Etym. Wb.*): Mus montanus oder mus montis ist Romanisierung des von Hause aus rätischen Wortes. Zahlreich die mundartlichen Bezeichnungen und Entstellungen (z. B. in Tirol aus